



BERNINGER, INA et al.
(2012): Grundlagen
sozialwissenschaftlichen
Arbeitens. Eine anwendungs-
orientierte Einführung. Opladen:
Budrich

Zwei Autorinnen und drei Autoren legen gemeinsam ein neues Werk zum „Handwerkszeug“ der wissenschaftlichen Arbeit vor. Ist dies ein weiteres Grundlagenbuch unter vielen oder unterscheidet sich diese Neuerscheinung von dem großen, bereits existierenden Angebot für Studierende und WissenschaftlerInnen? Der Untertitel lässt es zumindest vermuten: „Eine anwendungsorientierte Einführung“ wird den Lesern versprochen. Im Klappentext wird damit geworben, dass die Schritte des wissenschaftlichen Arbeitens verständlich und umfassend erklärt werden. Als Zielgruppe werden Studierende aller sozialwissenschaftlicher Fächer genannt.

Das 200 Seiten umfassende Buch ist in 11 Kapitel unterteilt. Anstelle einer Einleitung gibt Ina Berninger im ersten Kapitel „Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten“ einen Überblick darüber, was Wissenschaft ist und daraus folgend, was wissenschaftliches Arbeiten bedeutet und beinhaltet. Anhand eines auch grafisch dargestellten Ablaufs eines Forschungsprozesses wird ein Überblick über die Inhalte des vorliegenden Buches gegeben.

Katrin Botzen geht im zweiten Kapitel „Konzeption einer wissenschaftlichen Arbeit“ auf die Entwicklung einer bearbeitbaren Fragestellung ein. Vom Brainstorming, der Themenstrukturierung und Eingrenzung, der Gliederung bis hin zur Erstellung eines

Exposés wird alles Wichtige dazu auf zehn (!) Seiten demonstriert. An dieser Stelle zeigt sich bereits eine Stärke, vielleicht sogar *die* Stärke des Buches: Die kurze und dennoch genügende Erklärung der wichtigsten Techniken zu den einzelnen Arbeitsfeldern. Anschließend führt Dominikus Vogl noch in das Thema Zeitplanung ein und gibt Tipps zur Arbeitsmotivation.

Im dritten Kapitel „Wissenschaftliche Literaturrecherche“ erklärt Christian Kolle die unterschiedlichen Literatortypen sowie deren Beschaffung und Verwaltung. Dabei geht er auch auf die Online-Literaturrecherche in unterschiedlichen Fach-Datenbanken ein und zeigt mit Hilfe von Abbildungen sowohl Suchstrategien als auch die richtige Bedienung von Suchmasken am Beispiel von sowiprot (GESIS).

Der Inhalt des vierten Kapitels „Wissenschaftliche Texte lesen und verstehen“ wird wieder von Ina Berninger dargelegt. Die Autorin verdeutlicht anhand unterschiedlicher Methoden, wie Studierende einen wissenschaftlichen Text richtig und schnell erfassen und zusammenfassen können.

Auch das fünfte Kapitel „Theorien, Modelle und Hypothesen“ präsentiert Frau Berninger. Hier geht es darum, ein Theorieverständnis zu erlangen, welches man zur Erstellung des theoretischen Bezugs einer wissenschaftlichen Arbeit benötigt. Nach der Darstellung der unterschiedlichen Arten von Hypothesen und eines soziologischen Erklärungsmodells, der „Colemanschen Badewanne“, wird an praktischen Beispielen die Anwendung von Theorienmodellen dargelegt.

„Aufbau, Inhalt und Formalia einer wissenschaftlichen Arbeit“ werden im sechsten Kapitel von Katrin Botzen beschrieben. Neben der strukturellen Gliederung einer Arbeit (Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Einleitung etc.) ist hier besonders die verständliche Erklärung der beiden gängigen Zitierweisen zu empfehlen. Eine durchaus auch für die Lehre verwendbare Aufführung der gebräuchlichsten Literaturarten zum Nach-

weis in einem Literaturverzeichnis und Kriterien für eine mögliche Bewertungsgrundlage einer wissenschaftlichen Arbeit runden diesen wichtigen Absatz des Grundlagenbuchs ab.

Abermals Ina Berninger gibt im siebten Kapitel wertvolle Anregungen zum wissenschaftlichen Schreiben, der Schreibmotivation, dem Schreibstil und zur Überarbeitung eines Textes.

Im achten Kapitel „Recherche nach sozialwissenschaftlichen Forschungsdaten“ vermittelt Oliver Watteler einen durchaus interessanten Überblick über Informationsgewinnung und Arten von Daten in den Sozialwissenschaften. Außer Suchstrategien und einem Überblick zu Daten generierenden Einrichtungen finden potentielle Leser auch eine kleine Zuordnung von Forschungsinhalten (Themen) zu passenden Daten unterschiedlicher Surveys.

In aller Kürze geht nochmal Katrin Botzen im neunten Kapitel auf die „Darstellung von Tabellen, Grafiken und Diagrammen“ ein. Dies gewährt nicht nur einen kleinen Einblick in unterschiedliche Modelle und Analysemethoden, sondern es werden die grundlegende Regeln zum Gestalten und Beschriften sowie Vor- und Nachteile von unterschiedlichen Diagrammen und Tabellen vermittelt.

Im zehnten Kapitel widmen sich Ina Berninger und Christian Kolle der wissenschaftlichen Präsentation. Hierbei wird nicht nur auf die Visualisierung des Erarbeiteten eingegangen, sondern auch auf den Vortrag und den oder die Vortragenden.

Dominikus Vogl widmet sich zum Ende des Buchs im Kapitel elf dem „Arbeiten mit Software“. Anfangs geht er auf sehr grundlegendes, aber im Alltag häufig vernachlässigtes Wissen, wie das logische Anlegen einer Ordnerstruktur und der Datensicherung ein. Besonders praktisch für Anfänger ist das folgende Unterkapitel: Das Kapitel 11.3 Textverarbeitung mit Word kann Schritt für

Schritt im Selbststudium - oder leicht abgewandelt sogar als E-Learnigeinheit denkbar - nicht nur für Studierende zur Erstellung einer Dokumentenvorlage für wissenschaftliche Arbeiten mit Word verwendet werden. Unter anderem werden in diesem Kapitel das Anpassen der Formatvorlagen, das richtige automatische Anzeigenlassen der Seitenzahlen im Dokument und das Erstellen automatischer Verzeichnisse anschaulich beschrieben. Diese hier behandelten grundlegenden EDV-Kenntnisse zusätzlich zu vermitteln, halte ich für Einführungsbuch in das wissenschaftliche Arbeiten für unverzichtbar, da nach meinen Erfahrungen nicht nur Studienanfänger über diese Basics nicht oder nur teilweise verfügen. Für „Profis“ bietet dieses Kapitel abschließend eine kleine Einführung in LaTeX.

Halten die Autorinnen und Autoren die Versprechen auf dem Schutzumschlag? Durchaus. Die Ankündigung der Anwendungsorientiertheit wird durch die anschaulichen Erklärungen anhand von vielen Beispielen und Vorlagen, wie auch den wie Lehreinheiten aufgebauten Teilen zur Datenbankrecherche, den Darstellungen zur Literaturverwaltungssoftware und zu Textverarbeitungsprogrammen, eingehalten. Das Buch bietet eine begleitende Anleitung von der noch relativ unkonkreten Idee bis zur Fertigstellung einer Seminar- oder Abschlussarbeit. Besonders die Beispiele zur Themeneingrenzung (Seite 22) können Studierende bei der Konkretisierung ihrer

anfänglich oft viel zu komplexen Themenvorschläge für wissenschaftliche Arbeiten nutzen.

Werden die einzelnen Schritte der sozialwissenschaftlichen Forschung verständlich und umfassend erklärt? Auch diese Frage ist positiv zu beantworten. Die Verständlichkeit zeigt sich vor allem darin, dass die einzelnen Themengebiete auf das Wichtigste reduziert sind. Trotzdem werden für ein Grundlagenbuch die einzelnen Bereiche umfassend genug behandelt. Vielleicht ist gerade diese Pointiertheit besonders positiv zu erwähnen, wenn man einen Vergleich zu anderen Büchern in diesem Bereich zieht.

Aufgrund der zum Teil unterschiedlichen Struktur und Darbietung der jeweiligen Kapitel durch die verschiedenen AutorInnen leidet ein wenig die Einheitlichkeit dieser ersten Ausgabe, was jedoch einer leichten Rezeption nicht im Wege steht. Durchaus hilfreich zum schnellen Nachschlagen wäre ein kleines Schlagwortregister mit den wichtigsten Begriffen zur Thematik.

Ich werde dieses Buch wegen der kurzen, aber dennoch ausreichend präzisen Darstellungen, welche einen schnellen Zugang zu den Fertigkeiten des wissenschaftlichen Arbeitens ermöglichen, meinen Studierenden (Bachelor und Lehramt) empfehlen.

RALF SCHULTHEISS

DOI: 10.12758/mda.2013.008